

BOTSCHAFTER

Österreichischer Diplomat auf Antrittsbesuch

VADUZ – Botschafter Johannes Kyrle war am Donnerstag, 13. Februar, in seiner neuen Funktion als Generalsekretär des österreichischen Aussenministeriums auf Antrittsbesuch in Liechtenstein. Aus diesem Anlass, und um Botschafter Kyrle für sein langjähriges Wirken als österreichischer Botschafter im Fürstentum Liechtenstein zu danken, gab Regierungschef Otmar Hasler ein Abendessen zu seinen Ehren.

Im Rahmen des Arbeitsgesprächs kam es zu einem Gedankenaustausch zu Fragen der Europäischen Integration, der regionalen Zusammenarbeit, des nahen Ostens und Irak sowie der europäischen Aussen- und Sicherheitspolitik. Es wurde vereinbart, mit dem Generalsekretär des österreichischen Aussenministeriums in Zukunft zweimal jährlich einen Gedankenaustausch über ausserpolitische Fragen zu führen.

Botschafter Johannes Kyrle ist Liechtenstein aus seiner zwölfjährigen Tätigkeit als österreichischer Botschafter im Fürstentum Liechtenstein bestens bekannt und äusserst geschätzt. Es gibt kaum ein Ereignis zwischen Liechtenstein und Österreich, das nicht mit seinem Namen verbunden wird. In die Zeit seiner Tätigkeit in Liechtenstein fallen die Abschlüsse einer Reihe wichtiger Abkommen und zahlreicher Besuche auf hoher und höchster politischer Ebene. Die ausgezeichneten Beziehungen, die zwischen Österreich und Liechtenstein bestehen, sind in hohem Masse seinem verdienstvollen Wirken und seiner grossen Erfahrung zu verdanken.

Botschafter Kyrle hatte schon vor seiner Ernennung zum Generalsekretär und damit zum ranghöchsten Diplomaten seines Ministeriums eine Reihe von Schlüsselpositionen im österreichischen Aussenministerium inne. Seit dem Jahr 1976 gehörte Generalsekretär Kyrle sämtlichen Aussenminister-Kabinetten an. Zwischen 1985 und 1996 war Botschafter Kyrle stellvertretender Kabinettschef bei den Aussenministern Peter Jankowitsch, Alois Mock sowie zuletzt Wolfgang Schüssel. 1996 wurde er zum Protokollchef ernannt. (paf)

KIOSKÜBERFALL

Noch keine Spuren



SCHAAN – Die nach dem Überfall auf den Kiosk in Schaan gefundene Baseball-Mütze befindet sich derzeit beim Kriminaltechnischen Dienst und wird auf etwaige Spuren untersucht. Ergebnisse, beispielsweise DNA-Spuren sind auf Volksblatt-Anfrage noch nicht bekannt. Eine Spurensuche rund um den Tatort wurde ebenfalls durchgeführt.

Ein unbekannter Täter hatte am Donnerstagabend den Kiosk gegenüber dem Postgebäude in Schaan überfallen. Er bedrohte die Verkäuferin mit einer Pistole und verlangte die Tageseinnahmen. Die Verkäuferin konnte ihn, wie vorläufig bekannt ist, durch verbale Attacken in die Flucht schlagen. Die Kriminalpolizei ermittelt. Sachdienliche Hinweise bitte an die Landespolizei unter +423 236 71 11. L.E.

Win-Win im Rheintal

Liechtenstein schlägt grenzüberschreitende Wirtschaftsinitiative vor



«Die Idee eines grenzüberschreitenden Gewerbeparks liegt in der Luft», sagt Aussenminister Ernst Walch.

VADUZ – Drei Länder und jedes für sich – das ist bislang die Realität in der Wirtschaftsregion Rheintal. Gemeinsam sind wir stark, meint dagegen Aussenminister Ernst Walch. Ein grenzüberschreitender Gewerbepark soll das Rheintal attraktiv für Investoren machen.

• Kornelia Pfeiffer

Jeden Morgen kurz vor sieben stellt Fritz K. das Fahrrad an die Hauswand. Einen halben Kilometer fährt er zur Arbeit in Sevelen. Früher hat er als Facharbeiter in einem Gewerbebetrieb in Schaan gearbeitet. Als Grenzgänger stand er morgens und abends je ein halbe Stunde im Stau. Sein neuer Arbeitgeber hat Produktionsbetriebe auch in Malans, Salez und Götzis aufgebaut, Buchhaltung und Verwaltung sind in Vaduz angesiedelt. Und wenn Fritz K. heute über eine Brücke im Rheintal fährt, dann trifft er überall Kollegen.

Vorteile in der Waagschale

Drei Länder am Rhein – eine Wirtschaftsregion mit Arbeitsteilung? Regierungsrat Ernst Walch ist entschlossen, diese Idee in eine Initiative umzuwandeln. Es gelte bestehende Nischen in Synergien umzumünzen und zu kombinieren. So hat Liechtenstein ein liberales Rechts- und Steuersystem mit niedrigen Steuern in die Waagschale zu werfen. Produktionsbetriebe anzusiedeln ist dagegen schwieriger. Die Preise für Grundstücke sind hoch, Arbeitskräfte Mangelware. Viele Gemeinden beim österreichischen Nachbarn Vorarlberg und in den Schweizer Kantonen St. Gallen und Graubünden bieten gute Konditionen für Industrie-Grundstücke und zeitliche Steuervorteile. Sie sind an die grossen Bahnlinien angeschlossen und stellen gut ausgebildete Arbeitskräfte.

Werkzeuge des Finanzplatzes

Die Administration von Firmen siedelt sich in Liechtenstein an, die Produktion in Vorarlberg, St. Gallen oder Graubünden. So der Denkansatz, um die Region attraktiver zu machen. «Der operative Gewinn

könnte nach liechtensteinischem Steuerrecht veranlagt werden», betont Ernst Walch, «allerdings bestünde die Verpflichtung, dass das in der Produktion beschäftigte Personal in St. Gallen, Vorarlberg oder Graubünden seinen Wohnsitz hat.» Und dort Steuern zahlt.

Für Investoren hat Regierungsrat Walch noch einen Mehrwert anzubieten. Die Werkzeuge des Finanzplatzes Liechtenstein für Nachlass-, Familien-, Erbschaftsplanung und für Geldbeschaffung, Was Stiftungen und Trusts angehe und im Bankwesen habe Liechtenstein ein grosses Know-how. Nicht fremde Geschäftsfelder aufzubauen gelte es, sondern eine neue Stossrichtung zu aktivieren.

Idee liegt in der Luft

Die Gefahr eines Liechtensteins als ein «Manhattan am Rhein» sieht der Aussenminister nicht. Die Wirtschaftsstrukturen seien vielfältig. Dennoch seien Lösungen dringend gefragt, um den Anschluss als grössere innovative Region nicht zu verpassen. Die Region sei hochinteressant, was Anfragen potenzieller Investoren bestätigten. Die Rheintaler seien fleissige Leute, präzise in ihrer Arbeit, verfügten über ein grosses Know-how und eine starke Technologie. «Doch was, wenn andere Regionen Euro-

ANZEIGE

SHORLEY
Natürlich frische Energie
60% Apfelsaft mit 40% Mineralwasser

MÖHL
Mosterei MÖHL AG, 9320 Arbon
www.moehl.ch

pas die gleichen Bedürfnisse haben und schneller, offener und liberaler sind?» Dann wanderten Investitionen, Industrien und Arbeitsplätze eben dorthin, skizziert Ernst Walch den Gegenentwurf. Die Idee eines grenzüberschreitenden Gewerbeparks liege in der Luft.

Geben und nehmen

Nichts soll dirigiert, der Spielraum nicht eingeschränkt werden. Ein Gewerbepark für das produzierende Gewerbe sei denkbar, einer für kleinere, mittlere Unternehmen oder Industrien, eine Bedarfsanalyse vielleicht nötig. Was Fachkräfte betreffe, müssten die national unterschiedlichen Systeme flexibel sein, Fragen der verschiedenen steuerrechtlichen Systeme müssten besprochen, rechtliche Unterschiede berücksichtigt werden. Die Strukturen seien anders, die grenzüberschreitenden Aktivitäten aber dicht gedrängt. Eine gute Win-win-

Basis also, von der alle profitieren könnten.

«Das kann nur funktionieren, wenn jeder etwas gibt und nimmt und einen Vorteil davon hat», betont Ernst Walch. Die Zeit für Denkanstösse sei reif, die politischen Systeme in einem Umwälzungsprozess, das habe Auswirkungen auf die gesamte Region. Gute Beziehungen zu den Nachbarn, das sei ein Schwerpunkt der liechtensteinischen Aussenpolitik. Bis April will der Aussenminister Vertreter der Vorarlberger, der St. Galler und der Graubündner Regierungen sowie einzelner Gemeinden an einem Tisch zusammenbringen. Positive Reaktionen aus Kreisen der Politik und der Wirtschaft der Region machten Mut. Wo ein politischer Wille sei, finde sich auch eine Lösung. Nun gehe es darum, konkret ein Zeichen zu setzen, nicht nur zu reden.

WIR DANKEN

Herzlichen Dank für die überaus grosse Anteilnahme und die vielen Zeichen der Verbundenheit, die wir beim Abschied von meinem lieben Gatten, unserem Papa, Opa, Sohn, Schwiegersohn, Götti und Schwager

Hermann Dom

10. Oktober 1939 – 28. Januar 2003

erfahren durften.

Besonders danken wir auch dem Rettungsdienst, der liebevollen Betreuung, Herrn Pfarrer Franz Näscher für die würdevolle Gestaltung des Gottesdienstes sowie seinem Arbeitgeber Thuri Beck und seinen Mitarbeitern für den liebevollen Beistand und ihre Grossherzigkeit.

Innigen Dank für die wunderschönen Kranz- und Blumenspenden, schriftlichen und mündlichen Beileidsbezeugungen, die Spenden für späteren Grabschmuck, die gestifteten hl. Messen und die zahlreichen sonstigen Spenden.

Schliesslich möchten wir uns auch bei allen Familienangehörigen, seinen Freunden, Bekannten und Nachbarn herzlich bedanken, die «Mäni» auf seinem letzten Weg begleitet haben.

Vaduz, im Februar 2003

Die Trauerfamilien